



VIATHEA
Görlitz/Zgorzelec

4. bis 6. Juli



Mit dem Kauf dieses Heftes helfen Sie dem **Viath**ea!

Görlitzer Straßentheater

Bienenstiche statt Stelzen

Enttäuschender Auftakt des Viathea-Festivals

Von Valeria Heintges

Am Ende wird bestimmt eine Geschichte rauskommen, da ist sich Bruno MacDonald sicher. Denn am Ende kommt bei seinen Sandsteinskulpturen immer eine Geschichte raus. Mal ein Bär, der Kindern Honig klaut, mal ein Paar, das im sinkenden Boot nach Luft schnappt. Jetzt wächst auf dem Görlitzer Obermarkt ein Delfin-Trio, das, so scheint es, aus dem Wasser eines Brunnens auftaucht – alles aus Sand, versteht sich.

Die Sand-Art-Skulptur des Dänen gehört zum 8. Internationalen Straßentheaterfestival Viathea, das noch bis Sonnabendabend Görlitz in eine riesige Bühne verwandelt. Da die schönste Kulisse, der Untermarkt, derzeit Baustelle ist, musste der Auftakt am Donnerstag in den Stadtpark umziehen. Während MacDonald in quietsegebler Go-rex-Jacke mit der Mauerkelle auf dem Obermarkt noch an seinen Delfinen herumkratzt, sammeln die österreichischen „Irrwische“ Schtan, Baldrian und Ferdinand in zerrissenen Hosen und dreckigen Hemden ihr Publikum ein, um ihm im Stadtpark das derb-humoreske „Die Gatschpletzn“ zu präsentieren.

Nett und poetisch, aber ohne Belang

Eigentlich ist der Auftakt dem Thema Stelzen gewidmet, aber ein außerplanmäßiger Bienenstich in Ferdinands Fuß verhindert, dass der in die Stelzenschuh passt. So spielen die drei nicht die angekündigte höher gelegte Vorstadtdiskotour, sondern drei Vorstadtkünstler, einer depperter als der andere. Die hüpfen Seil und einander auf die Füße und beweisen dabei, wie wenig Drumherum es braucht, um gekommt komisch zu sein.

Auch Nakupelle, das finnisch-kanadische Paar, braucht nur ein Po-

dest, ein bisschen Technik, zwei re „Baggies“ zum Leben zu erwecken. Die erwachen schwankend wie zwei Halme im Wind, erkunden unsicher ihre Umgebung und holen am Schluss mit Luftballonen ein Huhn vom Himmel. Das ist nett und poetisch, aber langweilig und ziemlich belanglos.

Leider lässt sich unter dieser Überschrift auch der Auftritt der „Stelzer“ mit ihren Störchen fassen: Mit schwarzen Fräcken, weißen Hemden, weißen Gesichtern und natürlich langen roten Schnäbeln staken sie auf Stelzen durch die Menge, die grazilen Vögel und ihr Schnabelgeklapper imitierend. Ein Kampf der Storchenchefs ist Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss ihrer Darbietung, die ein wenig in der kalten Nacht verpufft.

Die Compagnie des Quatre Saisons hat sich gleich nach ihrer Vorstellung der vier Jahreszeiten benannt: Ein weißer, grüner Frühling, ein gigantischer, grell-bunter Sommer, ein überschäumender Herbst mit Blumen am Kleid, kupfernen Hut und riesigem Regenschirm und ein dunkler, dünner Winter mit Holz auf dem Rücken und langen schwarzen Spinnenfingern. Das ist lauter und greller, fällt deshalb mehr auf und profitiert von den ausgefallenen Kostümen, die einen Augenschmaus bieten.

Die vier Jahreszeiten tragen ein wenig vom Verzauberungsflair des vergangenen Viathea-jahrgangs in den Stadtpark. Sicher, die herrschaftliche Kulisse der Görlitzer Innenstadt kann das weitläufige Areal nicht ersetzen. Das ist wohl der Hauptgrund für die leise Enttäuschung, die sich am Donnerstagabend breit macht. Eine kleine, runde Zwiebel stieg auch noch durchs Gelände. Aber die war ein Marketinggag für Zwiebelkuchen, kein Künstler. Das kann man manchmal leicht verwechseln.

■ Noch 6.7., ab 11 Uhr am Grenzübergang, ab 18 Uhr in der Innenstadt Görlitz

